

Grundform mit Anbauten an der nördlichen hinteren Langseite für den Backofen und einen Wirthschaftsraum; der letztere wohl neueren Ursprungs.

Die südwestliche Grenzmauer vor dem Hause, mit gerader ummauerter Thüre durchbrochen, trägt im Sturz auch die Bezeichnung D. C. C. K. 1724.

Zufahrtsthor für das Lusthaus seitlich südwestlich vor dem Winzerhause gelegen, einfach rechteckige Thorpfeiler mit abgeschrägter Plinthe, der eine bez.: D. C. C. K. 1713.

Pavillon im östlichen Theile des Bergabhanges gelegen. Ein achtseitiger verputzter Fachwerksbau, 3,25 m im Innern weit, mit geraden Thür- und Fensteröffnungen. Ueber dem Ziegeldache eine kräftige Kugel mit Kehle und Fussplatte darunter. Oben die Fahne, bez. D. C. C. K. 1713. Das Ganze wohl aus Eisenblech geschmiedet.

#### b) Weinbergsgrundstück Wackerbarths Ruhe.

Friedrichstrasse Nr. 28. Das Grundstück wurde um 1710 vom Feldmarschall Graf Aug. Chr. von Wackerbarth durch den Ankauf mehrerer Weinberge zusammengebracht. Nach seinem Tode (1734) verkaufte dessen Adoptivsohn die Besetzung an die gräflich von Rex'sche Familie, 1780 übernahm sie der Banquier Baron von Gregory. Seitdem haben die Besitzer oft gewechselt. Bis 1846 war das Grundstück abermals im Besitz eines Grafen Wackerbarth.

Das Hauptgebäude ist 1853 im Aeusseren umgestaltet worden. Es erhielt sich die Raumdisposition (Fig. 127, 128), die stattliche zweiarmige Treppe, mit dem Podest in der Mitte, die an das Wackerbarths Palais in Dresden (Heft XXIII, S. 605) und mithin an Wackerbarths bevorzugten Architekten Knöffel erinnert; ferner erhielt sich der Saal hinter der Treppe und die eigenartig angeordneten Flügelbauten, die je mit einem Chambre de lit abschliessen; endlich das theilweise sehr reiche Parquet, im Hauptsale des Obergeschosses einige bescheidene Kamine, ähnlich jenen im Spitzhaus in Oberlössnitz. Im letzten Saale des Obergeschosses links drei auf grobe Leinwand mit Wasserfarben gobelinartig gemalte Bilder, 5,30 : 2,60, 2,80 : 2,60 und 1,70 : 1,10 m messend. Auf den beiden grösseren sind phantastische Landschaften mit Ruinen, Vieh, Menschen, Brücken und Gewässern dargestellt. Eine ist bezeichnet mit einer undeutlichen, anscheinend griechischen Inschrift. Auf der kleinen eine Ansicht des Grundstückes Wackerbarths Ruhe in seinem ursprünglichen Zustande.

Der Hauptbau war von einfachster Lisenenarchitektur und mit einem hohen Walmdache bedeckt. Die Nebenbauten erhielten sich in ihrem ursprünglichen Zustande.

Kapelle (Fig. 129), 1775 angeblich vom Oberlandbaumeister Knöffel in der Achse des Hauptbaues theilweise in den Berg eingebaut, indem das ansteigende Terrain für Terrassen geschickt ausgenutzt wurde. Von dem Hauptgebäude führt eine breite Treppe zur ersten Terrasse empor, unten zwei Stufen, hierauf sechsmal je fünf Stufen mit sehr breiten Podestzwischenräumen. Von der Höhe der ersten Terrasse an erfolgt der Zugang zur zweiten Terrasse durch zwei seitlich angeordnete Rampen von viertelkreisförmiger Gestalt; sie liegt über der ersten 5,70 m.

In ihrer Höhe baut sich die eigentliche Kapelle auf. Im Grundriss äusser-